

Anselms Kirchenpolitik betrifft – nicht uninteressant. Zwingend ist die Neuinterpretation aber nicht. Erstens sind „Staatsmann“ bzw. „staatsmännisch“ eigentlich Kampfbegriffe des 19. Jh., die nicht unreflektiert für die Zeit des hohen MA benutzt werden dürfen, zweitens waren die von der Verfasserin gepriesenen politischen Fähigkeiten auch in der Zeit vor dem Aufkommen der Frühscholastik zu finden und drittens kann man gerade bei Menschen wie Anselm nicht mit dem schlichten Gegensatz zwischen politischem Kalkül und unpolitischer Heiligkeit arbeiten. Das Bonmot des englischen Politikers Labouchère, er hätte nichts dagegen, daß der Premierminister Gladstone das Trumpf-As immer aus dem Ärmel schütteln könne, aber sehr wohl etwas dagegen, daß Gladstone so täte, als ob der liebe Gott persönlich das As dort versteckt hätte, gilt als Beschreibung einer gewissen politischen Haltung mutatis mutandis auch für Politiker wie Anselm oder Bernhard von Clairvaux. T. R.

Wolfgang Scherer, Hildegard von Bingen. Musik und Minnemystik, Freiburg i. Br. 1987, Kore Verlag Traute Hensch, 213 S., 14 Abb., 7 Farbtaf., DM 40, ist eine oft in salopper oder manierierter Sprache, mit einer originellen feministischen Tendenz geschriebene Biographie der Seherin, deren Leben und Werk in stetem Zusammenhang mit ihrer adligen und geistlichen Umwelt und den Schicksalen ihres Klosters dargestellt werden. Hildegards Heilkunde, die Mystik der Christusbräute auf dem Rupertsberg und deren liturgisch-musikalische Ausformung erweisen die Prophetin als „Übertragungsmedium“, als „Toningenieurin der Stimme Gottes“. Anmerkungen fehlen, doch verzeichnet ein Anhang Editionen und Übersetzungen der Hildegard-Texte und Sekundärliteratur. H. M. S.

Otto Krugge l, Wann starb Kaiser Lothar III.?, *MIÖG* 97 (1989) S. 427–434, 2 Abb., zeigt, daß W. Bernhards mit Recht aus der im Kaisergrab zu Königsutter geborgenen Bleitafel den 4. 12. 1137 als Sterbedatum ableitete, und rechnet die dort genannte Regierungsdauer bis auf den 24. 8. 1125, den Beginn der Mainzer Wahlversammlung, zurück. R. S.

Mary Stroll, The Jewish pope. Ideology and politics in the papal schism of 1130, Leiden 1987, E. J. Brill, XVIII u. 205 S., \$ 54. – Das Schisma von 1130 in einer Monographie behandeln zu wollen, ist ein mutiges Unterfangen: schließlich gibt es schon die Studien von Zöpfel, Mühlbacher, Palumbo und Schmale, sowie Aufsätze u. a. von Klewitz, Maleczek, Graboïs und dem Rez. Auch die Begleitumstände und Vorgeschichte – etwa die Schismen in Cluny und in Monte Cassino, die stadtrömische Politik des frühen 12. Jh. oder das Verhältnis Papsttum-Normannen – sind längst Objekt ausführlicher Behandlungen. Zuweilen scheint S. sich im Dickicht der Historiographie zu verlieren; es wird so viel Platz für die Darstellung der Ansichten anderer Gelehrten (und ggf. für die Entkräftung der von diesen vorgeschlagenen Beweisführungen) beansprucht, daß S. selbst manchmal kaum zu Worte kommt. Sie hat aber eine fundierte Meinung zum Schisma: dieses sei nicht ideologisch begründet, sondern in erster Linie aus Rivalitäten innerhalb des Kardinalskollegiums zu erklären. Maßgeblich für den Sieg Innozenz' seien dessen gut funktionierende Freundeskreise gewesen, sowie die propagandistische Betonung von Anaklets jüdischer Herkunft. Hier scheint es dem Rez. nicht ganz so sicher, daß Judenfeindlichkeit ursächlich gewesen ist. Es wäre genauso gut umgekehrt denkbar, daß erst die Entscheidung gegen Anaklet und der dadurch gesteigerte Be-